PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK.

1. Beilage. Halle a. S., 29. Januar 1913. Nr. 9.

// Photographische Chronik
PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG

Herausgegeben von
Geh. Regierungsrat Professor Dr. **A. MIETHE** in BERLIN-HALENSEE, Halberstädter Strasse 7.
Verlag von **WILHELM KNAPP** in HALLE a. S., Mühlweg 19.

Nr. 9. 29. Januar. 1913.

Rundschau.

— Manlys Aenderungen im Ozobromprozess. Manly veröffentlicht für das Säurebad eine neue Zusammensetzung, mit der sich bedeutend günstiger arbeiten lassen soll. Die Formel dieser Lösung ist folgende:

Wasser	1000 ccm,
Chromalaun, pur. . .	100 g,
Oxalsäure	20 „

Von dieser Vorratslösung werden für den Gebrauch 150 ccm mit Wasser bis zum Gesamtvolumen von 1 Liter verdünnt. Diese Zusammensetzung ist für gute, schleierfreie Kopien zweckmässig. Oft genug liegt jedoch über den hohen Lichtern des Bildes ein dünner, wenn auch praktisch unwesentlicher Schleier; man fügt dann zu 600 ccm verdünnter Lösung noch 4 bis 7 ccm zehnprozentige Zitronensäurelösung zu. Dieser Zusatz klärt die hohen Lichter, hebt die Kontraste, ohne Detailverlust.

Der Modus des Eintauchens der schon mit Pigmentierungslösung behandelten Schicht in eine besondere Schale mit Säurebad ist zuverlässiger als das Zubringen letzteres zur Pigmentierungslösung; diese bleibt dann auch länger brauchbar. Der einzige kleine Uebelstand dabei ist, dass eine geringe Menge von der Gelatineschicht gelöst werden kann.

Die durchschnittliche Badezeit in dem Säurebad ist 15 Sekunden. Helles Braun und Warmsepia, goldgelbes Sepia erfordern 10 Sekunden, noch transparentere Farben, wie Violett, Fliederfarbe, Karmin, Hellrot, lichtes Blau usw., beanspruchen nur 7 Sekunden. Als Regel gilt, dass kürzeres Eintauchen ein kräftigeres Bild gibt als das Bromsilberoriginal, längeres Eintauchen führt zu einem gedämpfteren Effekt. Bei Gaslichtpapieren halte man die Badezeit etwas kürzer, im Durchschnitt etwa 10 bis 12 Sekunden.

Der Zusatz einer oxydierenden Mineralsäure zur Ozobromlösung, wie Salpetersäure in sehr kleinen Mengen, gerbt zugleich die Gelatine über dem Silberbilde. Solches kommt bei einer organischen oder nichtoxydierenden Säure in Fortfall.

Nach dem Eintauchen in das Säurebad, beim Ueberführen zu dem Bromsilberbild, ziehe man das Pigmentpapier mit seiner Gelatineseite zunächst ein- oder zweimal über die Oberfläche des Wassers und bringe erst dann die Papiere zusammen. Die sogen. Platin-Matt-Bromsilberpapiere erweisen sich brauchbarer als die mit Barytgrund oder mit zäher, glänzender Oberfläche.

Zur Anwendung der Uebertragsmethode gibt Manly folgende tabellarische Uebersicht der einzelnen Prozeduren:

1. Eintauchen des Pigmentpapiers in die Ozobrom-Pigmentierungslösung	2—3 Min.
2. Ueberführen des geweichten Pigmentpapiers in das Säurebad, Zusammenbringen mit dem Bromsilberbild unter Wasser, etwa .	1 „
3. Zusammenquetschen der Papiere und Liegenlassen derselben zur Vollziehung der chemischen Reaktion	15 „
4. Abziehen des Pigmentpapiers vom Bromsilberdruck, Anquetschen des Pigmentblattes auf Uebertragpapier, Liegenlassen 5 Min. zwischen Fliesspapier . . .	6 „
5. Entwicklung in warmem Wasser	5 „

(„British Journal" Nr. 2737.)

— Stand der Atelierkamera. Wenn man bedenkt, einen wie bedeutenden Anteil das Kinderporträt in dem durchschnittlichen Ateliergeschäft spielt, so muss man sich wundern, wie verhältnismässig selten irgend welche speziellen Einrichtungen für die Ausübung dieses Porträtzweiges vorhanden sind. Das trifft z. B. für das Stativ der Kamera zu, das oft ein erstklassiges Gerät darstellt, aber keinen genügenden Spielraum in Hoch- und Tiefstellung des Apparates besitzt; eigentlich kommt wohl nur die letztere hier in Betracht. Häufig genug ist es nur möglich, Kinder aufzunehmen, wenn sie auf den Dielen stehen oder sitzen; auf einem, wenn auch ziemlich geräumigen Podium sind sie mehr oder weniger unruhig, oder schliesslich befangen, infolge der vor sich gehenden Operationen. In dem Falle, wo die Kinder auf der Dielenfläche sich befinden, ist es nun sehr erwünscht, die Kamera in eine solche Höhe bringen zu können, dass eine Vogelperspektive vermieden wird. Es ist gar nichts Aussergewöhnliches,

eine Kamera zu sehen, die, nachdem sie so niedrig als möglich gestellt ist, zu einem erstaunlichen Winkel geneigt ist, so dass die kleine Person, sobald sie in ihrem Spiele gestört wird, gerade in die Linse guckt. Bei Objektiven mit langer Brennweite wird dieser Uebelstand auf ein Minimum beschränkt, da hier bei dem grösseren Abstande der Neigungswinkel weniger spitz ist, aber oft werden lichtstarke Linsen von kurzem Fokus benutzt.

Eine Abhilfe haben wir in der Benutzung eines Statives, das gestattet, die Kamera, wenn nötig, näher dem Fussboden herunterzuschrauben, und derartige Stativtypen werden auch von den Kamerafabriken hergestellt. („British Journal" Nr. 2745.)

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Photographischer Verein zu Berlin.

(Gegr. 1863.)

Vereinsadresse: **Oscar Brettschneider**, Berlin W. 9, Potsdamer Str. 125. — Vereinsadresse für Kassenangelegenheiten: **Reinhold Schumann**, Berlin NW. 5, Kruppstrasse 12. — Bibliothek und Stellenvermittlung: **C. Seegert**, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter Str. 71, Fernspr. A. 7, 2646. — Rechtsauskünfte: **Fritz Hansen**, Berlin S. 59, Graefestrasse 90, Fernspr. A. 4, Moritzplatz, 6391. — Sterbekasse des C.V.: Anmeldungen an **Heinr. Lichte**, Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 6.

Hauptversammlung
am Donnerstag, den 30. Januar,
abends pünktlich 8 Uhr,
im Jagdsaal des „Weihenstephan-Palast",
Friedrichstrasse 176/177.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches, Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorlage von Glasbildern auf Diapositivplatten der Firma Fr. Wilde & Sohn, Görlitz.
3. Jahresberichte des Vorstandes:
   a) Allgemeiner Bericht.
   b) Bericht des Schatzmeisters.
   c) „ „ Bibliothekars.
   d) „ der Rechtsauskunftsstelle.
   e) „ „ Delegierten zum Central-Verband D. Ph.-V. und zum Centralausschuss h. k. u. g. V.
   f) Bericht der Prüfungskommission.
4. Bericht der Kassenrevisoren.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Beschlussfassung über die Höhe unseres Beitrages zur Unterstützungskasse des Central-Verbandes D. Ph.-V. pro 1912.
8. Anträge des Innungsvorstandes.
9. Verschiedenes, Fragekasten.

Der Vorstand.
I. A.: C. Bandlow, II. Schriftführer.

Als neues Mitglied ist gemeldet:
Herr H. Kögler, Photograph, i. Fa.: Karl Wahl, Schöneberg, Hauptstrasse 156, gemeldet durch Herrn Brettschneider.

Photographischer Verein zu Hannover.

Die Besetzung des Vorstandes ist nunmehr folgende: I. Vorsitzender Paul Frommelt, Celler Strasse 19a; II. Vorsitzender Bruno Weise, Celler Strasse 102, I.; Schriftführer Rich. Freundt, Feldstrasse 2a; Protokollführer: Carl Ross, Grimmstrasse 2; Kassenführer Alb. Lüssenhop, Limburgstrasse 8; Bücherwart Eug. Willenius; Lavestrasse 8; Bilderwart Bruno Berger, Schillerstrasse 34a; Beisitzer Otto Zurkirchen, Georgsplatz; Aug. Nolte, Holzmarkt 6; Gustav Klimmer, Bückeburg.

Am 6. und 7. April d. J. findet die 25jährige Jubelfeier des Vereins statt. Allen Freunden und C. V.-Kollegen dieses zur gefälligen Kenntnisnahme. Es sind grosse Vorbereitungen getroffen, um den Teilnehmern in der schönen Residenzstadt Hannover recht angenehme Stunden zu bereiten. Die offiziellen Einladungen werden Ende Februar zur Versendung gelangen. Alle Anfragen hierzu sind zu richten an die Festleitung, Adresse: R. Freundt, Feldstrasse 2.

Mit kollegialem Gruss

I. N. d. Vorstandes:
Rich. Freundt, Schriftführer.

Als neues Mitglied hat sich gemeldet:
Kollege Hans Bourquin, Hannover, Königstrasse 40.

Photographen-Zwangsinnung Sitz Danzig.

Zu der am Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Brück, Danzig, Hundegasse 96, stattfindenden ausserordentlichen Innungsversammlung werden Sie hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

Punkt 1. Innungsbeschluss: „Mitglieder zu § 4, Abschnitt 2, 3, 4, sollen von der Verpflichtung, zur Innungsversammlung zu erscheinen, befreit sein."
Punkt 2. Erweiterung des § 4.
Punkt 3. Regelung des Lehrlingswesens.
Punkt 4. Verschiedenes.

Wir verweisen auf § 53 des Statuts. Diese Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Der Vorstand.
Arke, I. Vorsitzender. von Jakubowski, I. Schriftführer.



2. Beilage zur Photographischen Chronik.

Nr. 9. Halle a. S., 29. Januar. 1913.

Fragekasten.

a) Technische Fragen.

Frage 20. Herr *M. B.* in A. 1. In letzter Zeit habe ich beim Doppelt-Uebertragprozess mit Autotypepapieren oft die unangenehme Wahrnehmung machen müssen, dass sich auf der Kopie, nachdem sie übertragen und vom Entwicklungspapier entfernt wurde, zahllose kleine, kaum stecknadelkopfgrosse, runde Flecke gebildet hatten, die in der Aufsicht einen metallischen Glanz zeigten und oft zu Hunderten, als Streifen zusammengefügt, das ganze Bild durchziehen. Alle Vorschriften in bezug auf Wassertemperatur, Aufquetschen usw., werden von mir aufs peinlichste befolgt.

2. Ein altes Daguerre-Porträt auf Kupfer, auf dem beinahe nichts mehr zu erkennen ist (vermutlich zu sehr dem Lichte ausgesetzt), ist mir zur Wiederherstellung anvertraut. Gibt es irgend ein Mittel, hiervon noch ein einigermassen sichtbares, eventuell zu reproduzierendes Bild herzustellen? Da das Bild in diesem Zustande doch keinen Wert mehr hat, kann ich jedes, auch etwa fragliche Mittel zur Anwendung bringen.

3. Wie verfährt man am zweckmässigsten zur Herstellung von Miniaturporträts auf Elfenbein mit leichter photographischer Unterlage? Der Charakter der Elfenbeinunterlage darf absolut nicht genommen werden. Mir sind einige diesbezügliche Verfahren bekannt, mit denen ich aber nicht den gewünschten Erfolg erzielte. Gibt es einschlägige Lektüre hierüber?

4. Auf welche Weise kann man auf einer leicht kopierten, völlig entwickelten und fixierten Bromsilberkopie (wie zu Photoskizzen üblich) die mittlere Bildfläche durch entsprechendes Abdecken des Randes, der weiss bleiben muss, leicht chamois (ohne jegliche Gefahr für die Haltbarkeit) antönen?

Antwort zu Frage 20. 1. Wenn auch ohne persönliche Inaugenscheinnahme der fehlerhaften Kopien die Ursache des Misserfolges nicht ohne weiteres festzustellen ist, so ist doch anzunehmen, dass die Qualität des Doppelt-Uebertragpapiers an den Flecken schuld ist. Wir würden Ihnen raten, das betreffende Papier ganz zu eliminieren und als Zwischenglied für die Uebertragung das bekannte Verfahren mit Mattscheibe zu benutzen, das in jedem Lehrbuch über Pigmentdruck beschrieben ist.

Antwort 2. Es dürfte sich hier um Oxydationserscheinungen bei der von Ihnen zu reproduzierenden Daguerreotypie handeln. Diese sind leicht zu beseitigen, wenn man die Daguerreotypie zunächst einige Zeit in einer Schale mit destilliertem Wasser weicht und darauf mit ganz schwacher Zyankaliumlösung behandelt, bis die Flecke entweder freiwillig oder unter leichtem Druck mit einem Wattebausch verschwinden. In sehr hartnäckigen Fällen darf auch die Zyankaliumlösung ein wenig verstärkt werden. Den Beschluss dieses Reinigungsprozesses bildet eine etwa 1/4 stündige Wässerung in mehrfach gewechseltem destillierten Wasser.

Antwort 3. Wenn es sich darum handelt, Bilder auf Elfenbein zu erzeugen, bei denen die Struktur der Unterlage gut durch das Bild hindurchschimmert, so kann man entweder eine selbstbereitete Chlorsilberkollodium- oder Gelatineemulsion auf das Elfenbein giessen und nach erfolgter Trocknung genau wie ein Papierbild kopieren, oder man bedient sich der käuflichen Abziehpapiere, die sowohl als Entwicklungswie auch als Auskopierpapiere von den verschiedensten Fabriken in den Handel gebracht werden, z. B. von der Neuen Photographischen Gesellschaft Berlin-Steglitz.

Antwort 4. Um eine Bromsilberkopie partiell in einem chamoisähnlichen Tone anzufärben, dürfte sich folgendes Verfahren empfehlen. Man bereitet eine weinrote Lösung von Kaliumpermanganat und legt in diese das zu färbende Bild ganz hinein. Nach erfolgter Trocknung entsteht je nach Stärke der Lösung ein braungelblicher Ton, der von allen den Stellen, wo er nicht erwünscht ist, sehr leicht durch Ueberfahren mit einem Wattebausch oder einem Pinsel, welche zuvor mit verdünnter Sulfitlauge befeuchtet wurden, entfernt werden kann.

Verkauf- und Tausch-Vermittlung
des Central-Verbandes Deutscher Photographen-Vereine. J. P.

Für viermaliges Erscheinen einer Annonce zahlen die Mitglieder 1,50 Mk., welcher Betrag, dem Auftrage beigefügt, im voraus an den Leiter der Geschäftsstelle, Herrn **P. Strnad,** Hofphotograph, Erfurt, Arnstädter Strasse 5, zu senden ist. Für die Vermittlung werden 5 Prozent und die Unkosten von der Depotsumme in Abzug gebracht.

Nr.	Verkauf =V. Tausch =T. Gesuch =G.	Gegenstand	Neupreis		Verkaufspreis	
			Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
54	V.	40:50-Kamera m. 3 Dopp.-Kass., 1 Weitw.- u. 1 Extra-Rap.-Apl., b. dazu pass, f. neu	1600	—	800	—
55	V.	Kodak-Apparat, 13:18, m. Obj. u. Verschl., Mattsch., 3 Doppelkass., auch für Films	195	—	80	—
56	V.	Zwei gleiche Schaukästen, schöne Holzbildhauerarbeit	200	—	80	—
57	V.	Ein kleiner Schaukasten	60	—	20	—
58	V.	Kaltsatiniermaschine, Walze 49 cm, mit Stahlscheibe	168	—	68	—
59	V.	Kopierrahmen von 18:24 cm-Platte an, zur Hälfte des Neupreises.				

Photographen-Innung Sitz Wiesbaden.

Die II. Innungsversammlung findet am Donnerstag, den 13. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, in der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51, zu Wiesbaden statt, und werden alle Innungsmitglieder, unter Hinweis auf die im § 22 der Satzungen festgelegten Strafen für Nichterscheinen, aufgefordert, vollzählig zu erscheinen; als Entschuldigung gilt nur Krankheit und ein Alter von mehr als 60 Jahren.

Tagesordnung:

1. Verlesen der Protokolle.
2. Bericht über die seitherige Tätigkeit.
3. Anschluss an den Central-Verband.
4. Anschluss an den Innungsausschuss.
5. Wahl des Gehilfenausschusses.
6. Wahl des Ausschusses für das Lehrlingswesen.
7. Wahl des Prüfungsausschusses.
8. Genehmigung des Haushaltplanes für 1913.
9. Bewilligung der bisher gemachten Vorlagen.
10. Verschiedenes.

Der Haushaltplan 1913 liegt vom 1. Februar ab zur Einsicht beim Obermeister offen.

Es wird wiederholt ersucht, die noch fehlenden Fragebogen umgehend zurückzuschicken.

Die Mitgliederbeiträge für das letzte Vierteljahr 1912 mit 2,50 Mk., sowie 25 Pf. für jeden in dem Vierteljahr beschäftigten Gehilfen und 15 Pf. für jeden Lehrling sind baldigst einzusenden an den Kassenführer H. Hies, Wiesbaden, Taunusstrasse 41.

Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass für die Folge alle Bekanntmachungen, die Innung betreffend, Einladungen zu Versammlungen usw., ausschliesslich im Innungsorgan, „Photogr. Chronik“, veröffentlicht werden, und ist es Sache jeden Mitgliedes, sich durch Lesen dieser Zeitschrift über die jeweiligen Vorgänge zu unterrichten.

Für den Innungsvorstand:
G. Pfusch, Obermeister.

Photographen-Zwangsinnung zu Strassburg für den Bezirk Unter-Elsass.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden höflichst ersucht, den fälligen Beitrag, sowie Gehilfen- und Lehrlingszuschüsse, des weiteren eventuell Strafen (siehe Beschluss der Innungsversammlung vom 26. Juli 1912 in den Satzungen) portofrei an unseren Kassierer einzusenden.

Des weiteren werden die mit Beitrag rückständigen Mitglieder dringend ersucht, denselben umgehend portofrei einzusenden.

Sämtliche Beiträge, welche bis zum 1. Februar d. J. nicht eingegangen, werden zuzüglich der entstehenden Mehrkosten durch Nachnahme erhoben.

Der Vorstand.
I. A.: Jul. Sievers, Kassierer,
Strassburg i. Els., Margaretengasse 12, I.

Württembergischer Photographen-Bund (E. V.).

Unsere erste diesjährige Versammlung findet am Dienstag, den 11. Februar, nachmittags 4 bis 6 Uhr, in Stuttgart, im Hotel Textor, statt, und werden den Mitgliedern noch besondere Einladungen zugehen. I. A.: W. Mayer, II. Schriftführer.

Unsere verehrlichen Mitglieder werden höflichst ersucht, den fälligen Halbjahresbeitrag für 1. Oktober 1912 bis 1. April 1913 mit 8 Mk. möglichst umgehend an den Kassierer, Herrn Eugen Stöckle, Stuttgart, Charlottenstrasse 31, einsenden zu wollen. Bis 1. Februar nicht eingegangene Beiträge werden unter Zuschlag der Kosten per Nachnahme erhoben.



Eingesandt.

Den deutschen Photographen in das Stammbuch.

Wenn ich hiermit die ungelenke Feder des Handwerkers ergreife, so ist es nur, um den Kollegen zu helfen, sich den Sand aus den Augen zu reiben, der ihnen in ihrer immer schwieriger werdenden Lage hineingestreut wird, d. h. um ihnen die Augen aufzumachen. Die Genehmigung dazu habe ich allerdings nicht erst eingeholt.

Um nun zur Sache zu kommen, möchte ich in meiner naiven Handwerkerart alle deutschen Kollegen fragen:

Hat unser Beruf den Kampf aufgenommen für die Hebung seiner wirtschaftlichen Lage, oder — um die Erhaltung der Schund- und Schleuderkonkurrenz sowie der Warenhäuser?

Wenn in den 15 Jahren, in denen sich der Mittelstand, wovon der Handwerker einer der besten Vertreter ist, gegen seine Niederringung durch den Grosskapitalismus mit seinen Auswüchsen wehrt, ein Erfolg noch nicht klar ersichtlich ist, so bedeutet das doch noch nicht „keinen Erfolg“. Dieser Kampf besteht doch nicht nur in unserem Berufe, sondern der ganze Mittelstand erhebt sich, und nicht umsonst mag so ein hervorragender Kenner des wirtschaftlichen Lebens, wie es der Geheimrat Riesser ist, bei einer Generalversammlung des deutschen Banken- und Bankiergewerbes sich geäussert haben, dass die nächsten Jahre von starken antikapitalistischen Tendenzen erfüllt sein werden.

Wie sieht denn der Erfolg der Leute aus, die da glauben, sie dürfen in ihren Schriftsätzen mit den Photographen nicht wie mit Männern, sondern wie mit unerfahrenen Jungen umgehen? Trotzdem wir in Deutschland freie Vereinigungen der Photographen haben, deren eine schon fast 40 Jahre besteht, ist der photographsche Beruf in wirtschaftlicher Beziehung herunter, wie kaum ein anderer. Er liegt unter der Führung ihrer vorbildlichen Grössen wirtschaftlich so danieder, dass kaum ein anständiger Mensch mehr Lust bezeigt, diesen Beruf zu erlernen. Einen Beruf, der wohl geeignet ist, Leuten mit guter Bildung und

Kapital volle Befriedigung und anständiges Einkommen zu gewähren. Und woher kommt das? Wenn auch schon die Mitgliedschaft sich hier und da dafür einsetzte, dass es unlauterer Wettbewerb wäre, Bilder unter dem Herstellungspreis unter die Leute zu bringen, und dass es zu verdammen wäre, wenn die Warenhäuser photographische Leistungen einfach umsonst geben: die Leiter verhielten sich passiv. Die Gewerbefreiheit gestatte, so hiess es, jedem, seine Arbeiten für einen Preis zu liefern, wie er wolle, und das Ankämpfen gegen den Grosskapitalismus habe ja doch keinen Zweck.

Wer will es leugnen, dass es um unseren Beruf, wie vor geschildert, steht, und dass seit Jahr und Tag ein gut Teil Männer mit allen Kräften bemüht sind, denselben wieder in die Höhe zu bringen. Muss da nicht ein Sturm der Entrüstung durch die ganze deutsche Photographenschaft gehen, wenn ein Blatt, wie die „D. Ph.-Ztg.", einen Artikel bringt, der darin ausklingt: Kommt her zu mir alle; ob ihr die Photographen und ihren Beruf bisher heruntergebracht habt oder nicht, ich will euch lehren, wie ihr ungestört weiter eure Geschäftspraxis üben könnt.

Und dieses tut die „D. Ph.-Ztg." deshalb, weil mündige Männer des Berufs einen Weg zur Hebung desselben eingeschlagen haben, der ihnen als der richtigere erscheint. Männer, die es bei jeder Gelegenheit beweisen, dass sie verzichten auf das Sonnen im alten Ruhm und den Kampf aufnehmen mit den neuen Verhältnissen. Kampf bis aufs Messer! Geht ein Hieb fehl, bedauerlich; bekommt man selbst einen ab, gerade kein Vergnügen. Beide Hiebe aber haben ihren Zweck nicht verfehlt; sie verschaffen praktische Erfahrung im Kämpfen und nur damit kann man Siegen entgegenleben, nicht mit der Devise: „Es hat ja doch keinen Zweck."

Ein Erfolg in dem bisherigen Kampfe ist jedenfalls klar ersichtlich: er hat uns Männer geboren, mündige Männer, und Gott sei dank, das ist ein Erfolg.

Um nun auf die praktische Seite der Sache zu kommen. Die Leute, die an der Niederdrückung des kleineren Gewerbetreibenden und Handwerkers gedankenlos mitarbeiten, haben natürlich ihre eigene Meinung darüber, wie die Vorerwähnten sich ihrer Haut zu wehren suchen; soll ihnen auch nicht benommen werden. Sie dürfen sich aber auch nicht wundern, wenn ihnen Gefährdung des Berufes, ja des ganzen Vaterlandes vorgeworfen wird.

Der Mittelstand ist die wichtigste Stütze des Staates, und wer daran teilnimmt, ihn zu verderben, darf sich über den erhobenen Vorwurf nicht wundern. Mit seinem Zusammenbruch kommt Verfassung und Dynastie in Gefahr, darum ist es Pflicht jeden Staatsbürgers, alles dazu beizutragen, einen wirtschaftlichen Kampf zur Hebung des Mittelstandes siegreich durchzuführen. Die erste Bedingung dazu ist, dass die einzelnen Berufe sich eng zusammenscharen, wie es die gesetzlichen Bestimmungen zulassen. Die Entwicklung unseres inneren wirtschaftspolitischen Lebens macht eine gewaltige Kurve. Ob dieselbe aufwärts oder abwärts geht, hängt von den Männern ab, die die richtige und unbeeinflusste Schätzung für den Wert des Mittelstandes zeigen. Und wenn jetzt das Bestreben, Innungen zu bilden, stärker hervortritt, so entspringt das nicht der Absicht, in mittelalterliche Zustände zurückzukehren, sondern einen Wall zu errichten, der den Mittelstand vor der Vernichtung durch den Grosskapitalismuss schützt.

Einer der Hauptpunkte, der für die Zwangsinnung spricht, ist der Dorn im Auge ihrer Gegner. Das allein sollte den Flauen schon zu denken geben. Sie zwingt sozusagen, allerdings klingt der Ausdruck etwas komisch, den Handwerker von den Rechten, die der Staat ihm gewährt, tatsächlich Gebrauch zu machen, und garantiert ihm, bei überzeugender Begründung, deren unbedingte Respektierung. Der betreffende Bürger soll nicht zu Hause sitzen und klagen: man sollte, man müsste, es könnte, es würde — er soll nicht, wenn es ihm schlecht geht, nach Polizei und Staat rufen, er soll im Kreise von gleichinteressierten Männern seine Angelegenheiten vorbringen und gegebenenfalls Vorschläge zur Abhilfe machen, eventuell auch im Berufsinteresse neue Ideen und Wege weisen.

Kurzum, das Grundprinzip der Innung ist es, den Handwerker gewissermassen zur Selbsthilfe zu zwingen. Und dieser Zwang ist es, mit dessen Mittelalterlichkeit die Gegner graulich machen; wovor sie sich aber so unendlich selber graulen, das ist die Selbsthilfe. Denn wenn der Mittelstand erst richtig aufgeweckt ist und sich wieder seiner Kräfte bewusst wird, dann ist es mit der Herrlichkeit der Vergötterung vorbei. Darum, Photographen Deutschlands, haltet unentwegt zusammen und werbt nach Kräften weiter für den Zusammenschluss. Dann wird nicht nur unser Beruf wieder zu Ansehen kommen; wir werden später auch mit Stolz von uns sagen hören, dass wir mit die Ersten waren, die energisch gegen den Missbrauch des Kapitalismus Front gemacht haben.

Allerdings kann ich einen Zwang nicht verschweigen. Wenn die Innungsversammlung ist, dann muss Herr Meier selbst dann auf der Bildfläche erscheinen, wenn er Skatabend hat, und Herr Schulze muss kommen, wenn er Besuch hat, und Herr Lehmann kann sich nicht entziehen, auch wenn seine Frau ihm zehnmal den Beweis führt, es wäre doch eine Ueberspanntheit, sich für Herrn Wolffs Angelegenheiten mit zu interessieren. Dieser Zwang besteht bei freien Vereinigungen allerdings nicht; mit tiefem Bedauern müssen es oft die Kollegen, die von Berufsinteresse und Manneswillen erfüllt sind, mit ansehen.

Wer sich aber der Pflicht entziehen will, die Scholle zu pflegen, auf der seine Existenz die Wurzeln treibt, der wende sich an Herrn Sand, er wird ihm die Wege zu einer G. m. b. H. weisen.

Und dann noch an die „D. Ph.-Ztg." eine naive Handwerkerfrage: Wenn alle Schwarzkünstler G. m. b. H. sind, kommen dann für den photographischen Beruf die goldenen Zeiten?

R. Bergschmidt-Stettin.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee.
Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.



Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.